



## Katja von Garnier zu "Fly": "Anders als andere Tanzfilme"

Nach ihrer Pferdefilmreihe "Ostwind" realisierte Katja von Garnier mit "Fly" einen Tanzfilm und ging dabei ganz anders vor als bei üblichen Kinofilmproduktionen. "Fly" startet diese Woche in den Kinos.

Wie kamen Sie zum Projekt?

KATJA VON GARNIER: Ich wollte schon lange einen Tanzfilm machen, als vor ein paar Jahren Studiocanal und Rat Pack mit ihrem Projekt, das sie zusammen mit den Flying Steps realisieren wollten, auf mich zukamen. Ich bin großer Fan der Truppe seit Nicolette Krebitz mir von deren Arbeit erzählt hat. Nachdem ich mich mit dem Gründer der Flying Steps, Vartan Bassil, getroffen hatte, und wir feststellten dass wir auf der selben Wellenlänge sind, beschlossen wir, uns für das Projekt zusammenzutun, auch mit Unicorn Pictures, meiner Produktionsfirma, mit der wir mit Paula Romy eine Grundidee entwickelten sowie mit SevenPictures.



Katja von Garnier (Bild: Studiocanal)

Wie arbeiteten Sie die Grundidee zu einem Drehbuch aus?

KATJA VON GARNIER: Ich wollte die sehr spezielle Kultur des urbanen Tanzes möglichst authentisch erzählen. So machten wir im Gegensatz zur üblichen Vorgehensweise erst ein Casting bevor wir das Drehbuch in Angriff nahmen. Wir sprachen mit 40 Tänzer\*innen aus ganz Europa über ihren persönlichen Hintergrund, ihre Schwächen, Stärken, Träume und Ängste und ließen uns ihre tänzerischen Spezialitäten, ihre Signature Moves zeigen. Danach haben wir zwei Spielszenen probiert.

Ein gemeinsamer Nenner ihrer Geschichten war, dass sie mit Tanz eine Limitation überwunden haben, seien es Sprachprobleme oder auch körperliche. Diese Idee von Tanz als Überlebensstrategie packte mich ganz besonders und wurde zur Basis unserer Geschichte. Wir schrieben die Rollen passend zu unseren Tänzer\*innen und ihren Tanzstilen. Aus dem charismatischen Ben Wichert etwa, einem Hip-Hop-Freestyle-Weltmeister, wurde unsere Hauptfigur Jay, Von Majid Kessab wusste ich sofort, dass wir eine Rolle für ihn entwickeln wollen. Aus Yui Kawaguchi, eine Vertreterin des Contemporary Dance, wurde Miyu.

Das Drehbuch entwickelten wir dann - für einen Kinofilm eher ungewöhnlich - in einem Writer's Room mit in einer Gruppe von jungen Autor\*innen und Daphne Ferraro, die die anschließenden Fassungen geschrieben hat.


Wie haben Sie Ihre Hauptdarstellerin gefunden?

KATJA VON GARNIER: Für unsere Hauptfigur Bex brauchten wir jemand, der im Schauspiel verwurzelt ist. Unsere Casting Agentin Simone Bär hatte gleich Svenja Jung im Kopf, als ich ihr von der Figur erzählte. Wir haben trotzdem ein Casting gemacht. Svenja hat sich durchgesetzt, auch im Chemistry Casting, in dem sie mit Ben Tanz improvisierte. Sie ist ein Geschenk für den Film und hat sich unheimlich reingehängt. Es herrschte ein tolles Miteinander bei den Proben und am Set zwischen ihr, die mit Profitänzer\*innen mithalten musste, und den Tänzern, die schauspielerisch gefordert waren.

Und wie sind Ihre Hauptdarsteller\*innen aus "Bandits"  zum Film gestoßen?

KATJA VON GARNIER: Ich liebe wie Nicolette tanzt, daher war klar, dass wenn ich mal einen Tanzfilm mache, sie da mitspielen muss. Katja Riemann, mit der ich ja schon oft arbeitete und immer wieder gerne, sollte auch mitwirken. Sie war es auch, die uns auf die Idee brachte, aus der männlichen Mentorrolle eine Frau zu machen, und Jasmin Tabatabai zu fragen. So wurde Karim zu Ava. Bei den Proben entwickelte sich dann gleich eine ganz besonders Dynamik zwischen Jasmins Figur Ava und Majid Kessabs Fahid.

Wie haben Sie die aufwändigen Tanzszenen gedreht? Haben Sie sich von den Flying Steps unterstützen lassen?

KATJA VON GARNIER: Kameramann Torsten Breuer und ich haben das Konzept für die Auflösung gemeinsam entwickelt. Wir haben ein ähnliches visuelles Gefühl und sind aufeinander eingespielt. Ich habe alle meine in Deutschland realisierten Filme mit ihm zusammen gemacht, angefangen bei meiner ersten Kameraübung an der Filmhochschule. Er macht selbst Musik und hat deswegen ein tolles Gespür für das Zusammenspiel von Musik und Bild, was bei "Fly" besonders wichtig war - ähnlich oder fast noch mehr als bei "Bandits" oder unserem Dokumentarfilm  über die Scorpions. Wir brauchten die Musik schon vor dem Dreh, um die Choreografien vorzubereiten.

Wie sind Sie vorgegangen?

KATJA VON GARNIER: Unsere Komponisten Ketan und Vivan Bhatti, die bereits mit Flying Steps zusammenarbeiteten, waren bereits frühzeitig ins Projekt eingebunden und hatten ein tolles Verständnis für Figuren und Story. Sie komponierten auch den Score und im Vorfeld die Musik für die Choreografien, etwa auch den Track für die Szenen im Amt, in denen sich aus den Geräuschen Rhythmen entwickeln, zu denen sich die Tänzer zu bewegen beginnen. Für die Battles nutzten wir zumeist Songs. Ich kämpfte um den Coldplay-Titel für eine der Schlüsselstellen. Für die Szene im Bode Museum benötigten wir ein klassisches Stück, das sich dann im weiteren Verlauf der Szene modern entwickelt. Dank der Überzeugung von meinem Produktionspartner bei Unicorn, Felix Leitermann, entschieden wir uns für die "Die Moldau", passend zum Wasser-Thema, das zur Hintergrundgeschichte von Bex gehört und auch in der Impro von Christian Zacharas' Figur Waves bearbeitet wird.

Die Choreografien schufen zwei renommierte internationale Künstler. Beide arbeiten sehr unterschiedlich. Yaman Okur ist wirklich ein "Movement Artist" und entwickelte seine Choreografien, etwa die im Amt, in der Zelle oder das "Moving Battle" vor Ort gemeinsam mit den Tänzer\*innen. Während Phillip Chbeeb die seinen, wie die für das Bode Museum oder die Schlusszene vorab sehr genau plante und Videos schickte. Im Museum ließen wir die Tänzer\*innen mit der inhaltlichen Vorgabe ihres Charakterthemas auch improvisieren. Diese Improvisationen waren dann teilweise so stark und emotional, besonders die von Majid, dass sie nun den Hauptteil der Szene ausmachen.

#### Inwieweit hat Corona die Produktion beeinflusst?

KATJA VON GARNIER: Wir hatten schon vorher abgedreht. Auch wenn sich Einiges in der Postproduktion durch Covid natürlich hingezogen hat, hat "Fly" von der zusätzlichen Zeit im Schnitt auch profitiert.

Der Film ist ja eigentlich ein "Dancical" - in dem die Tanzszenen, die Charaktere, Emotionen, Handlung mit erzählen. Es gibt auch Szenen, in denen der Tanz einen Dialog ersetzt. Die vielen Tanzszenen bedeuten grundsätzlich sehr viel Arbeit im Schnitt.

Und so konnten wir die richtige Balance finden, zwischen Handlungselementen, Tanz, der emotionalen Bindung an die Hauptfigur und alle Elemente so arrangieren, dass sie sich in die Gesamtdramaturgie einfügen.

#### Wie kam "Fly" in den Testscreenings an?

KATJA VON GARNIER: Wir sind sehr euphorisch über unsere Testergebnisse. Was mich sehr bei den Befragungen gefreut hat, dass viele aus dem Publikum über ihr Höhegefühl nach dem Film sprachen und sagten, dass sie jetzt unbedingt gleich losstanzen wollen. (lacht)

Wir haben uns sehr viel Mühe gegeben, etwa Neues zu kreieren, einen ganz besonderen Film zu machen, der anders ist als andere Tanzfilme, und hoffen natürlich, mit "Fly" möglichst viele Menschen ins Kino zu locken. "Fly" entspricht auf jeden Fall dem Grundgefühl, das wir alle gerade haben, nach dem Eingesperrtsein mal die Sorgen zu vergessen, los zu tanzen, schwerelos.

#### Was wird Ihre nächste Regiearbeit? Wie ist der Status von "Medicus 2"?

KATJA VON GARNIER: Es gibt Projekte in Aussicht, aber ich kann in dieser Sekunde leider noch nichts verraten.

#### Zurück zum Anfang: Warum entschieden Sie sich, eine eigene Firma zu gründen?

KATJA VON GARNIER: Es gibt mehrere Gründe. Als Regisseur ist man ja oftmals im Tunnel, wenn man ein Projekt umsetzt. Und in der Zeit liegen die anderen potentiellen Projekte und Ideen rum. Mit einem eigenen Produktionsapparat kann man diese auf den Weg bringen. So dass ein nächstes Drehbuch vielleicht schon bereit ist, wenn man einen Film abschließt. Ich würde einfach gerne mehr umsetzen.

Außerdem habe ich den Wunsch, wenn ich einen Erfolg mitgeneriere, auch entsprechend beteiligt zu sein. Desweiteren ist man als (Ko-)Produzent anders in Abläufe eingebunden. Es wird vielleicht unterschätzt wie nah man als Regisseur einen Stoff am Herzen trägt...

*Das Gespräch führte Heike Angermaier*

Quelle: [Blickpunkt:Film](#)

Mit einem Abo können Sie diesen Artikel kommentieren.

#### KOMMENTARE

Noch kein Kommentar vorhanden.